Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile

№ 172. Sonntag den 25. Juli. 1852.

Inhalt.

Berlin, den 24. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Steuer-Aufseher Reichert in Magdeburg das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; die Intendantur-Räthe Meyer vom 5., und Arends vom 7. Armee-Corps zu Militair-Intendanten des 7. und resp. des 4. Armee-Corps; den Direktor der Taubstummen-Anstalt in Berlin, Sägert zum Mitgliede des Schul-Kollegiums der Provinz Brandenburg, unter Beilegung des Charakters eines Regierungs- und Schulraths, so wie den Stadtrichter Fürst zu Breslau zum Stadtgerichts-Rath daselbst zu ernennen; und den Kreisgerichts-Direktor Diefficke zu Goldap in gleicher Amtseigenschaft an das Kreisgericht zu Gumbinnen zu versetzen.

Der Rechtsanwalt Jungwirth zu Torgau ist zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg ernannt worden.

Der Erbschenk in Hinterpommern, Graf Krokow von Wickerode, ist von Krokow hier angekommen.

Se. Durchlaucht der Prinz Friedrich von Hessen-Kassel, ist nach Lübeck abgereist.

Se. Durchlaucht der Prinz Biron von Kurland, von Hamburg kommend, ist nach Breslau hier durchgereist.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Paris, den 22. Juli. Der Marschall Excelmans ist in Folge eines Sturzes mit dem Pferde gestorben. — Der Präsident der Republik wird morgen Abend in Paris eintreffen.

Deutschland.

☾ Berlin, den 23. Juli. Heut Vormittag 11½ Uhr trafen der König, die Königin und die an unserem Hofe weilenden fürstlichen Gäste mit einem zahlreichen Gefolge mittelst Extrazuges von Potsdam bei dem nahgelegenen Dorfe Schöneberg ein, verließen hier die Bahn und begaben sich, da die befohlenen Equipagen, in Folge eines Mißverständnisses, auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe der Ankunft des Zuges harrten und also nicht zur Stelle waren, zu Fuß nach dem von der Bahn ungefähr ¼ Stunde entfernten, in Schöneberg belegenen botanischen Garten und nahmen denselben in Augenschein. Prinz Johann und Prinzessin Auguste von Sachsen, auf deren besonderen Wunsch der Besuch dieses an seltenen Gewächsen reichen Gartens erfolgt war, unterzogen namentlich die ausgezeichneten exotischen Gewächse einer näheren Besichtigung und äußerten an denselben ein großes Wohlgefallen. Wo die botanischen Kenntnisse der hohen Gäste nicht ausreichten, da gab der berühmte Naturhistoriker und Reisende A. v. Humboldt, der sich in der Begleitung der hohen Herrschaften befand, überall den gewünschten Aufschluß. — Nachdem auf diese Weise die hohen Herrschaften den Garten in seiner ganzen Ausdehnung durchwandert hatten, bestiegen sie die mittlerweile angelangten Equipagen, fuhren zur Stadt und beehrten die Kunstakademie und einige Ateliers bekannter Künstler mit einem längeren Besuche. Nach 2 Uhr kehrten die hohen Herrschaften mit dem seit 1 Uhr bereit gehaltenen Extrazuge wieder nach Potsdam zurück, um in Sanssouci Tafel zu halten.

Wie ich aus bester Quelle erfahre, steht über die Wahlverordnung der Ersten Kammer noch nichts fest, und scheint daraus hervorzugehen, daß der König mit den hierauf bezüglichen, ihm vorgelegten Beschlüssen des Staatsministerii nicht überall einverstanden ist. In einer neuen Sitzung des Ministerii soll nunmehr diese Verordnung in ihren einzelnen Bestimmungen nochmals einer Berathung unterzogen werden.

Den Provinzial-Landtagen, von deren bevorstehender Einberufung ich Ihnen schon frühzeitig Nachricht gegeben habe, werden bei ihrem im Laufe des Septbr. stattfindenden Zusammentritt die Normativ-Bestimmungen über die Landgemeinde-Ordnungen, mit deren Ausarbeitung gegenwärtig die Ober-Präsidien beschäftigt sind, zur Berathung vorgelegt werden. Als Regierungs-Kommissare werden, dem Vernehmen nach, abermals die Persönlichkeiten fungiren, welche zuletzt diese Würde bekleideten.

Berlin, den 24. Juli. Der St.-Anz. bringt das Verzeichniß der in der öffentlichen Sitzung der Königl. Akademie der Künste am 16. d. Mts. den Schülern der Kunst- und Gewerkschulen für Handwerker zuerkannten Medaillen und Prämien. In der Klasse für architektonisches Zeichnen (Reißklasse) erhielten die kleine silberne Medaille für Handwerker dreizehn Schüler, darunter Gustav Woltemas aus Bromberg. — In der Modellir-Klasse erhielten die kleine silberne Medaille acht Schüler, darunter Romuald Puczynski aus Posen, Bildhauer. — Aus der Provinzial-Kunst-, Bau- und Handwerksschule in Breslau erhielten die kleine silberne Medaille für Handwerker 15 Schüler, darunter Julius Isakiewicz aus Wollstein, Maurer.

— Die Association der hiesigen Aerzte soll jetzt gegen 100 Mitglieder zählen und hat kürzlich in der Person des Rechtsanwalts Dr. Straß einen Sachwalter erwählt, welcher die juridischen Angelegenheiten der Mitglieder führen soll.

— Die Aufstellung des Kriegerdenkmals im Invaliden-Garten dürfte bald ihrer Vollendung entgegengehen. Der Sockel des Unterbaues ist vollendet; auch sind die Steinmetzger mit der Bearbeitung der großen Granitplatten, welche die Seiten des Unterbaues bilden, großentheils fertig. Diese Platten, von Schlesischem Granit, haben eine Breite von gegen 12 Fuß und eine Höhe von etwa 9 Fuß. Auf der einen derselben wird bereits die Inschrift eingehauen.

— Die Zahl der mit der Wuthkrankheit behafteten Hunde hat sich hier, Dank der strengen Handhabung der bestehenden polizeilichen Verordnungen, welche während der Hitze der verflossenen Wochen mit Energie stattfand, nur in sehr geringem Maaße gezeigt. Während des vorigen Monats wurden nicht mehr als vier mit dieser Krankheit behaftete Hunde in die Thierarzeneischule abgeliefert und in diesem Monat ist die Zahl nicht größer.

— Dem Vernehmen nach dürfte Herr R. Cerf vollkommen in der Lage sein, das von ihm zu errichtende Theater unter allen Umständen bereits am 1. Oktober d. J. zu eröffnen. Er soll schon alle Einleitungen getroffen haben, um bedeutende Kräfte zu gewinnen. (Zeit.)

Stettin, den 21. Juli. Die diesseitigen Korpsmanövers vor Sr. Majestät dem Könige beginnen am 25. August und werden mit einer großen Parade bei Krekow am 27. k. M. beschlossen. Am 18. August rückt die 4. Division in die hiesige Umgegend, und nehmen am 20. die Korpsmanövers überhaupt ihren Anfang. Der Schauplatz derselben wird die Gegend zwischen Stettin, Löcknitz und Pencun sein. (Nd. Ztg.)

Erfurt, den 16. Juli. Vorgestern wurde unsere Bevölkerung durch die Nachricht überrascht, daß bei dem Kaufmanne Goswin Krackrügge, welcher noch gegenwärtig die Allg. Erfurter Ztg. redigirt, so wie bei dem Buchdrucker Faust, dem Verleger der letzteren, Seitens der Polizei Nachsuchung nach Schriften Statt gefunden habe. Wie man hört, ist diese polizeiliche Maßregel durch Requisition des Kölnischen Staats-Anwaltes veranlaßt worden, welcher durch die Mittheilung in der Allg. Erf. Ztg., daß der in Köln inhaftirte Dr. Becker, der Neffe Krackrügge's, blind geworden sei, zu der Ansicht gebracht worden war, daß zwischen Becker und Krackrügge irgend eine Communikation Statt gefunden habe. Bei dieser Nachsuchung sollen einige von Becker herrührende Schriftstücke saisirt worden sein. (Fr. Journ.)

Wesel, den 20. Juli. Heute Morgen ereignete sich auf der benachbarten Spelner Haide bei dem Exerzieren der Artillerie, welche mit scharfem Geschütz manövrirte, das Unglück, daß durch das Zerspringen oder zu frühe Entladen einer geladenen Haubitze zwei Gemeine und ein Unteroffizier tödlich verwundet wurden. Die beiden Gemeinen, welche das Geschütz bedienten und von welchen dem einen gleich der ganze Kopf zerschmettert wurde, sollen nach verbürgten Mittheilungen in diesem Augenblicke bereits in Folge der erlittenen Verstümmelungen mit Tode abgegangen sein, während bei dem Unteroffizier noch nicht alle Hoffnung zur Retung seines Lebens verloren sein soll. So viel mit Gewißheit verlautet, ist dieses Unglück durch kein Versehen herbeigeführt worden, die eigentliche Ursache des Springens der Haubitze aber noch nicht ermittelt. (Düss. Ztg.)

Köln, den 21. Juli. Die auch von Seiten unserer Stadt in jüngster Zeit angestrebte Einführung städtischer Oktrois zur Deckung der Kommunal-Bedürfnisse ist, wie wir vernehmen, an dem Umstande gescheitert, daß die bestehenden Zollvereins-Verträge nicht gestatten, von Wein und Branntwein ein Oktroi zu erheben. Es wurde inzwischen die Ansicht ausgesprochen, daß auf eine Beseitigung dieses Hindernisses bei der bevorstehenden Erneuerung jener Verträge hinzuwirken sei. Der Königl. Regierung zu Aachen ist nun ein Ministerial-Reskript zugegangen, welches hierauf bezügliche Erörterungen enthält in den Worten: 1) „Die Belegung von inländischen Weinen mit einer Kommunalsteuer ist unzulässig, weil Preußen nicht zu den eigentlichen Weinländern gehört; 2) die Aufhebung der bestehenden Vereinbarung, sei es in Bezug auf inländischen, sei es in Bezug auf Außerpreußischen, vereinsländischen Wein, läßt sich, zur Zeit wenigstens, nicht in Aussicht stellen."

Endlich, nachdem wenigstens zwölf Badende auf der rechten Rheinseite ertrunken sind, bringt das Bürgermeister-Amt zu Deutz das Verbot in Erinnerung, daß an dieser Stelle nicht gebadet werden darf. (Pr. Ztg.)

Rendsburg, im Juli. Mit der Entwaffnung unserer Festung wird nicht nur ununterbrochen fortgefahren, sondern dieselbe, wie es heißt, in Folge angelangter Estaffette mit solcher Eile betrieben, daß in drei bis vier Wochen wir von Allem, was zu den Vertheidigungsmitteln einer Festung gehört, entblößt sein werden. Alle Schiffe, die in der Eile aufzutreiben sind, müssen an den Landeplätzen anlegen, um Kanonen, Kugeln, Pulver einzunehmen und nach Copenhagen oder Alsen zu transportiren, welche Insel man zu einem großen Waffen-

---

Das schwarze Gespenst.

(Fortsetzung aus Nr. 171.)

Zweites Kapitel.

Der Königin Morgen.

Wer kennt nicht vom Sehen oder durch Zeichnungen die auf dem Berge Wawel stolz sich erhebende Burg der alten Polnischen Könige? Ich bin weit entfernt, die so oft wiederholten Beschreibungen der Krakauer Königsburg durch eine neue zu vermehren. Ich eile, meine Leser in das kleine Eckzimmer zu versetzen, das einen Beweis von der Geschicklichkeit der Architektur des Mittelalters liefert; denn es ist an die Südseite des Schlosses wahrhaft angehängt. Dieses theure Gebäude der vergangenen Zeit (in ihm wurde Kasimir geboren, der mit Recht der Große genannt wird) erlitt schon in jenen Zeiten eine auffallende Veränderung; denn aus der Wiege des besten der Könige wurde das Garderobenzimmer der schönen Königin. Anstatt der Behältnisse für heilsame Gesetze, Sammlungen, Privilegien und Akten, welche von der Gerechtigkeit und Leutseligkeit des letzten Piasten Zeugniß gaben, bargen nun die Spinde und geheimen Schränke dieses Zimmers tausend Gegenstände, wie sie nur damals bekannt sein konnten, zur Erhaltung und Vermehrung der weiblichen Reize.

Die großen Fenster desselben, bis unten mit kleinen farbigen Scheiben besetzt, öffneten sich auf kleine Gallerien, welche verschiedene feine Mosaikarbeiten enthielten, zierlich und mit Kunst aus Stein verfertigt. Und obgleich die Aussicht von diesen Gängen auf die Stadt, die Weichsel, die Karpathen und auf die an ihrem Fuß weit herumliegenden Städte und Dörfer, auf die Thürme der Klöster, die sich inmitten anmuthiger Haine erhoben, auf feste Schlösser, die mitten zwischen Felsen hervorragten, obgleich, sage ich, diese Aussicht auch der feurigsten Phantasie nichts zu wünschen übrig ließ — so übertrafen dennoch die innern Zierrathen dieses Zimmers in der Annehmlichkeit den Zauber der so prächtigen Lage. Purpurne Gardinen, reich mit goldenen Franzen besetzt, schirmten, in breiten Falten von den gewölbten Fensterbogen herabfließend, vor dem Eindringen der heißen Mittagssonne; ein prächtiger Putztisch, ebenfalls mit Purpurstoff umhangen, mit einem runden Venetianer Spiegel in goldenem Rahmen, machten das Hauptgeräth dieses der Schönheit gewidmeten Gemaches aus. Was nur die im sechszehnten Jahrhundert durch Florentinische Meister unter dem Kennerauge der Mediceer wiederhergestellte Kunst des Goldarbeiters Ausgezeichnetes lieferte, das Alles konnte man auf jenem Tischchen sehen: Döschen zum Räucherwerk, zu Ringen und Kämmen, waren so fein aus Gold und so zierlich aus Steinen gearbeitet, daß die Spitzen, womit die nahen Schränke angefüllt waren, mit ihnen keinen Wettkampf hätten eingehen können. Eine Seemuschel von ungewöhnlicher Größe, tausend Farben spielend, diente statt Waschbecken, und die Gießkanne dazu, in Gold und Türkise eingefaßt, und aus einem einzigen Stück Krystall, hatte die Gestalt eines Schwanes, der das Wasser aus dem goldenen Schnabel rinnen ließ; ein Liebesgott, auf Flügeln von Alabaster schwebend, überreichte auf seiner Fackel ein Nadelkissen von Sammet, und eine kleine Statue des Pluto, ganz mit Diamanten besetzt, hielt ein silbernes Körbchen empor, damit beim Entkleiden Armspangen, Halsgeschmeide und Ketten von kunstreicher Arbeit hineingelegt würden; zwei große Figuren des Herkules, aus Silber gegossen, standen bei dem schönen Putztisch, goldene Leuchter von wundervoller Arbeit auf ihren Köpfen tragend, in denen sich duftende, verschiedenfarbige Kerzen befanden. Ein Sessel, mit Sammet bezogen, auf vergoldeten gekrümmten Füßen, und ein Fußschemel mit einer Stickerei bedeckt, welche Adam und Eva vorstellte, vollendeten den Glanz dieses prächtigen Putztisches.

Die Herrin dieser so prukenden Wohnung saß eines Morgens bei ihrem Putztische in ihrem prächtigen Morgenkleide. Noch hatte sie nicht goldstoffige Kleider an, mit theuren Pelzen besetzt, auch nicht theure Edelsteine, die vergebens Stirn und Hals durch ihren Schimmer zu verdunkeln strebten; ein weiter, auf die schönen Arme herabfallender Pudermantel, mit kostbaren Spitzen geziert, verhüllte noch in diesem Augenblick die vollkommen schöne Gestalt der Königin Bona; hellblaue Bänder schmückten ihre Aermel und hielten in künstlichen Schleifen diesen Anzug zusammen, von der Taille bis auf die Füße, und die schwarzen glänzenden Locken ihres dichten Haares, fielen aufgelöst bis auf die Erde herab. Stille herrschte in dem von dem Geräusche des Schlosses entfernten Gemache und nur Bona's geliebter Papagei, der erste, den man in Polen kannte, auf einer goldenen Stange neben dem Putztisch sitzend, unterbrach die allgemeine Ruhe, indem er mit seinen grünen Flügeln schlug und dann und wann mit durchdringendem Tone rief: Vivat Bona, vivat meine Königin, meine Frau!

Aber die Augen und das Gemüth der schönen Königin schienen mit einem ganz anderen Gegenstande beschäftigt zu sein. Ein bei ihr ganz ungewöhnlicher Ausdruck, es war der Ausdruck getäuschter Hoffnung, malte sich in ihrem Blick. Sie war an diesem Tage weder mit sich selbst, noch mit der Menge von Leuten zufrieden, die ihren Reizen huldigte. Eine gewisse Sorglosigkeit, villeicht von irgend einer Ahnung herrührend, erlaubte ihr nicht einmal das wichtige Werk zu beginnen, ihre eigene Person zu schmücken. Sie schien Jemanden zu erwarten, und zwar Jemanden, der durch die Verzögerung seiner Ankunft ihre Ungeduld verdoppelte. In dem öffnete sich still ein Thürchen, durch welches ehemals der ehrwürdige Wierzynek zu jeder Stunde zu dem großen Könige zu gehen pflegte, ein Thürchen, das jetzt zierlich mit einem faltigen Vorhange verdeckt war, und eine wohlgestaltete, niedliche Zwergin schwebte so unbemerkt ins Zimmer, daß ihr Eintritt mehr ein schnelllaufendes Thierchen, als ein menschliches Wesen anzukündigen schien.

O, Du bist hier, Babettchen? rief ihre Herrin lebhaft, und allein? Nun, was bringst du mit? Wie lautet heut deine Nachricht?

Die Zwergin setzte sich zutraulich auf die Fußbank Bona's und indem sie mit ihren großen blauen Augen dreist auf die Königin blickte, fing sie an schmeichlerisch zu sprechen, aber mit so boshaftem Lächeln, daß der Ausdruck ihres witzigen Gesichtes vollkommen das Gegentheil von ihren süßen Worten abspiegelte.

Babettchen bringt heute ihrer guten, geliebten Herrin nicht viel; denn sie konnte sich gestern Abend nur eine Stunde unter dem großen Teppich des Königlichen Tisches verbergen, aber auch das wird Euch vielleicht ergötzen, sagte sie weiter, indem sie die dichten, hellen Haare von der kleinen Stirn strich.

Was ist es denn, sprich schneller, rief Bona lebhaft, die Zeit

depot machen zu wollen scheint. Dahin sollen dem Vernehmen nach sogar die Kanonen unserer beiden zum Holsteinischen Bundescontingent gehörenden Batterien gebracht werden. Das Arsenal wird völlig leer gemacht, sogar die alten Rüstungen und Bilder Holsteinischer Fürsten sollen nach Dänemark wandern. Trotzdem nun bald alle Erfordernisse einer Festung fehlen, wird unsere Stadt dennoch als eine belagerte Festung betrachtet. Abends um zehn Uhr werden die Thore geschlossen und erst um 4 Uhr Morgens wieder geöffnet. Die desarmirten Wälle dürfen von keinem Bürger betreten werden, der vor dem Dänischen Kommandanten nicht Gnade gefunden und dann eine Erlaubnißkarte erhalten hat. Der Dänische Kommandant handhabt auch, obgleich der Belagerungszustand nicht publicirt ist, gewissermaßen das Standrecht; er läßt Bürger zu sich kommen, schilt sie wegen Deutscher Gesinnungsäußerungen, und droht mit Schlägen im Wiederholungsfalle. Die Civilbehörde läßt dergleichen nicht nur geschehen, sondern zeigt sogar stets große Bereitwilligkeit, die Bürger, welche sich etwa einmal in ihren Wohnungen gehen lassen, und z. B. das „Schleswig-Holstein meerumschlungen" singen oder spielen, mit Gefängniß bei Wasser und Brod zu bestrafen. — Unsere Soldaten paradiren bereits in Dänischen Uniformen und werden für Militairvergehen mit Krummliegen und Stockprügel bestraft. (D. A. Z.)

Weimar, den 19. Juli. Die Reise des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar mit seinen beiden Töchtern nach den Niederlanden hat die Verlobung der jüngern Tochter, der Prinzessin Amalie, mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande zur Folge gehabt.

Karlsruhe, den 19. Juli. Das Preußen-Denkmal, dessen feierliche Enthüllung, wie wir unlängst bereits mitgetheilt, am nächsten Freitag, den 23. d., stattfinden wird, ist im gothischen Styl aus rothem Sandstein erbaut. Auf dem untern Theil desselben sind die Namen, Charge und Regimenter der gefallenen und hier beerdigten Preußen verzeichnet; darüber, in der von vier Säulen getragenen Wölbung steht ein marmornes Kreuz, und über der Wölbung das Standbild des Erzengels Michael, geflügelt, das Schwert zur Linken und mit einem Kreuz in der Rechten, die Revolution in der Gestalt eines Drachen ertödtend. Das Standbild ist in Zink gegossen und galvanisch vergoldet. Auf den Spitzen der vier Ecksäulen sind kleine Adler von Erz. (Pr. Z.)

Frankreich.

Paris, den 20. Juli. Ueber die Reise des Präsidenten sind den Ministern des Innern und der Polizei wieder eine Reihe von Depeschen zugegangen, welche von dem begeisterten Empfange sprechen, den Louis Napoleon im Elsaß gefunden hat. Eine Depesche, vom 19. Mittags datirt, rührt vom Kriegsminister selbst her, der darin seinen Kollegen über die Revue und das Manöver auf dem Rhein berichtet: „Das Wetter, gestern ungünstig, war heute prächtig. Die Manöver machten einen gewaltigen Eindruck auf die Volksmassen. Der Prinz hat beim Betreten des badischen Gebiets die freundlichste Aufnahme gefunden. Dieser Morgen ist ein wahrer Triumph." — Der Präfekt von Straßburg spricht von der Musterung der badischen Truppen zu Kehl durch den Prinzen und sagt ebenfalls: „Die lebhaftesten Akklamationen empfingen ihn auf dem badischen Gebiete, und als er wieder auf dem französischen Ufer erschien, da war es nicht mehr Enthusiasmus, sondern rasender Jubel (frénésie). Die Rufe: Es lebe Napoleon! Es lebe der Kaiser! Die Blumen, die Bouquets bildeten eine unbeschreibliche Mischung." Die Depeschen erwähnen wiederholt die Anwesenheit der Abgesandten Preußens, Badens, Württembergs, Baierns, Hessen-Darmstadts und der Schweiz. Am Abend des 19. Juli fuhr der Präsident in Civiltracht in einem offenen Wagen durch die Straßen von Straßburg nach der Robertsau spazieren, wo die Schifferkämpfe auf der Ill und die Volksfeste stattfanden. Alsbald erkannt, sah er sich sogleich von einer Menge Leute umringt, die, wie der Präfekt von Straßburg meldet, sich zu ihm drängten und riefen: Es lebe Napoleon! Es lebe Frankreichs Retter! Durch diese volksthümlichen Kundgebungen gerührt, stieg der Präsident aus und setzte seine Promenade durch die Menge hindurch zu Fuße fort. „Nun war es ein Rausch des Entzückens," wie die Depesche des Präfekten berichtet. Um 9 Uhr begab sich der Präsident auf den Ball, wo er vom lautesten Enthusiasmus begrüßt ward. Um 11 Uhr kehrte der Prinz nach der Präfektur zurück, stets von einer ungeheuren Volksmasse umgeben. Er ließ den Wagen halten und unterhielt sich mit den Handwerkern, welche ihre Kinder zu ihm in die Höhe hoben. — Am 20. um 10 Uhr Morgens verließ der Prinz die Präfektur, um sich auf das badische Gebiet zu begeben. Er saß mit der verwitweten Großherzogin von Baden in einer Kalesche und fand überall den Zudrang einer theilnehmenden Menge. Die Fahrt nach Kehl ging ohne Unfall von statten. Die Garnison war am Bahnhofe unter den Waffen und erwies dem Prinzen die militairischen Ehren. Um 11 Uhr verließ der Prinz Kehl mit einem Spezialzuge."

Die meisten Blätter melden, daß der Präsident, da er die verwittwete Großherzogin Stephanie von Baden persönlich nach Baden zurückbegleitet, statt auf heute Abend um 6 Uhr, wie ursprünglich festgesetzt war, erst um Mitternacht in Paris zurückerwartet werden darf. Die „Patrie" verkündet jedoch, daß die Rückkehr des Prinzen sich wohl bis zum Donnerstag Morgen verzögern werde.

Aus den Berichten über die Hinreise nach Straßburg ist noch das komische Faktum nachzutragen, daß an mehreren Orten, u. a. zu Meaux und Château-Thierry, die Gemeindebehörden zu den Triumphbogen des Prinzen die alten Fahnen von 1848 mit der heruntergekommenen Divise: „Französische Republik. Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit," benutzt hatten. Dann verdient noch bemerkt zu werden, daß allen Ohrenzeugen zufolge das Vive Napoléon! der Massenruf war, daß dagegen sowohl Vive l'Empereur! als Vive la République! nur an einzelnen Stellen gehört wurden. — Dem „Journal des Débats" zufolge hatten die Gesandten Badens und Württembergs, Baron Schweitzer und Baron Wächter, besondere Einladungen zur Straßburger Reise vom Präsidenten empfangen.

Die meisten legitimistischen Organe und die übrigen unabhängigen Blätter registriren die begeisterten Berichte über den Empfang des Präsidenten der Republik ein, ohne weitere Bemerkungen hinzuzufügen. Nur die „Assemblée Nationale" überläßt sich heute folgenden Bemerkungen: „Die Erzählungen des „Moniteur," welche wir heute veröffentlichen, erinnern uns unwillkürlich an diejenigen, welche das offizielle Journal im September 1828 brachte, als Carl X. dieselben Provinzen durchreiste. Alle offiziellen Reden, alle Adressen der Gemeinderäthe, erinnerten diesen unglücklichen Monarchen daran, daß es sein unglücklicher Urgroßvater war, der den Elsaß und Lothringen mit Frankreich vereinigt hatte. „Der Boden, den Sie betreten, Sire, ist Französisch, Dank dem Ruhm Ihrer Ahnen." Es schien, daß dieses glorreiche Andenken ein unauflösliches Bündniß zwischen diesen Provinzen und der berühmten Reihe der Könige aus dem Hause Bourbon bilden sollten. Trügerische Illusion!"

Straßburg, den 20. Juli. Der gestrige Festtag war in vieler Beziehung noch glänzender, als der vorgestrige. Der Ball, welchen die Stadt im Theater gab, zeichnete sich durch großartige Anordnung in allen Theilen aus. Der Prinz eröffnete denselben mit der Gattin unseres Maires. An seiner Seite tanzten der Kriegs-Minister und der Divisions-General Waldner. Man sah Senatoren, Minister, Staatsräthe, Deputirte und die höchsten Würdenträger des Staates. Als der Präsident den Saal verließ und in seinen Wagen stieg, wollte der Jubel der Volksmenge gar kein Ende nehmen. Die Stadt war abermals glänzend beleuchtet. (Köln. Ztg.)

Großbritannien und Irland.

London, den 20. Juli. Je näher wir dem Ende der Wahlen rücken, desto unsicherer wird jede Muthmaßung über das Endergebniß, da die Masse jener Unentschiedenen und Farblosen wächst, welche das Ministerium wie die Opposition mit gleichem Recht sich aneignen kann. „Daily News", welches heute 274 Derbyiten und 291 Liberale zählt, rechnet auf eine liberale Majorität von etwa 40 Stimmen im neuen Unterhause. „Chronicle" führt in seiner Liste 246 Ministerielle und 321 Nichtministerielle auf. Dagegen will „Post" 283 Ministerielle gegen 272 Liberale und „Herald" gar 293 Ministerielle gegen 264 Oppositionsmitglieder zusammenzählen.

Selbst nach dem „Globe" rücken sich Opposition und Ministerium auf der Wahl-Rennbahn sehr nahe auf den Hals. Er zählt heute 286 Liberale und 279 Derby-Disraeliten.

In Aylesbury (Grafschaft Buckinghamshire) ist der erste Polltag vorüber. Dr. Lee, welcher keine bezahlte Agenten oder Stimmenwerber besoldet, hat trotzdem Freunde gefunden, die für ihn warben und Fahnen durch die Stadt schickten, mit den Devisen: „Lee und Freihandel!" — „Lee, der Mustergrundherr!" — „Lee, der Pächter-Freund!" — „Lee und keine Wildgesetze". Um 4 Uhr Nachmittags aber hatte der ultraliberale Doktor nicht mehr als 476 Stimmen. Cavendish (Whig) 1002. Disraeli und Dupré arbeiten einander in die Hände. Die Mottos auf den Fahnen ihrer Werber lauten: „Kirche und Staat!" — „Die Königin und die Verfassung!" — „Disraeli und populäre Grundsätze!" — „Disraeli und heimische Industrie!" — Der Letztere zählte 1486, Dupré aber 1520 Stimmen.

Der „Herald" erzählt mit Entrüstung folgenden Wahlpuff: Mr. Lowe, der liberale Kandidat für Kidderminster ließ von 4 Männern in Trauertracht einen schwarzbehängten Sarg mit der Aufschrift: Protektion! durch die Stadt tragen.

In der St. Paulskirche, Bermondsey (London), gingen am Sonntag 11 Katholiken zum Protestantismus über.

Belgien.

Brüssel, den 20. Juli. Die „Independance" berichtet, daß in Folge der Weigerung des Herrn Leclercq, sich mit der Bildung des Ministeriums zu befassen, Herr Lebeau nach Brüssel berufen worden sei.

Brüssel, den 21. Jul. General Mellinet, welcher bekanntlich in der Belgischen Revolution ein Freikorps befehligte, ist in einem Alter von 87 Jahren gestorben.

Portugal.

Lissabon, den 9. Juli. Gestern hat der Kronprinz bei einer großen Feierlichkeit die Constitution des Landes beschworen.

Vermischtes.

Vom Kosmos von A. v. Humboldt sind drei Englische, drei Spanische, zwei Französische Uebersetzungen, eine Italienische, eine Holländische, eine Schwedische, eine Russische und eine Polnische Uebersetzung erschienen.

Wichtige Erfindung des Bäckers Rolland in Paris. Es ist eine sehr eigenthümliche Thatsache, daß, während in allen Zweigen der Industrie große Veränderungen und Verbesserungen vorgenommen worden sind, das Brotbacken, eine der ältesten und nothwendigsten Künste, sich ununterbrochen in dem alten Schlendrian fortbewegt, daß man den Teig in derselben mühsamen Weise, wie vor 1000 Jahren, bereitet und eben so bei dem Backen das alte fehlerhafte System beibehalten hat. In den letzten Jahren sind allerdings einige Versuche gemacht worden, um hinsichtlich des Brodtbackens aus dem alten Schlendrian heraus zu gehen. So hat Colsen sehr glückliche Versuche gemacht, um Backöfen, anstatt mit dem kostspieligen Holz, mit wohlfeilen Steinkohlen zu heizen, was ihm auch vollkommen gelungen ist und eine große Ersparniß bewirkt. Eine neue Erfindung scheint dazu berufen zu sein, die Arbeit bei dieser Industrie gänzlich umzugestalten. Der erste Theil der Verbesserung besteht in einem mechanischen Backtroge von außerordentlicher Einfachheit; die Hand eines jungen Menschen von 15 bis 20 Jahren genügt vollkommen, denselben, wenn er ganz gefüllt ist, in Bewegung zu setzen. Durch einen Backtrog, der groß genug ist, um den nöthigen Teig für einen Backofen voll Brod zu liefern, läuft eine horizontale Axe, an der zwei Reihen krummliniger Schneiden und zwar lange und kurze abwechselnd beschäftigt sind. Von diesen 2 Reihen Schneiden sind 2 Viertel der cylindrischen Oberflächen nach der entgegengesetzten Seite gekrümmt, so daß die eine Oberfläche ihre concave, die andere ihre convexe Seite nach dem untern Theil des Backtrogs richtet. An der Axe ist ein Rad mit einer Handhabe befestigt, um die Axe herumdrehen zu können und in 20 Minuten, ja wenn die Zeit drängt, in 10 Minuten ist ein Sack Mehl in einen vollkommen gleichartigen, gut gesäuerten, lockern Teig verwandelt. Der Backofen wird von außen und in einer Art geheizt, daß man in kurzer Zeit die gewünschte Hitze hervorbringen kann, die durch ein Thermometer, welches der Bäcker stets vor Augen hat, angezeigt wird; der Backofenheerd, wo die zu backenden Brote zu liegen kommen, besteht aus gefirnißten Ziegelsteinen, damit kein Schmutz sich darauf festsetzen kann und er ruht auf einer Plattform, welche der Bäcker vermitelst einer Handhabe leicht herumdrehen kann. Handelt es sich nun darum den Ofen mit Brot zu füllen, so wird ein leerer Theil nach dem andern an die Oeffnung gebracht, bis der Ofen gefüllt ist. Ist das geschehen, so wird der Ofen geschlossen und ein in der Mauer angebrachtes und mit einer Gasflamme erleuchtetes Fenster läßt den Bäcker sehen, an welchen Stellen das Brot am schnellsten bäckt, um durch das Herumdrehen des Backofenheerds ein gleichmäßiges Garbacken bewirken zu können. Nach 20 bis 25 Minuten sind die Brote gar gebacken und an Farbe und Umfang einander so gleich, daß man sie nicht von einander unterscheiden kann. Man rechnet, daß bei dieser Art von Backöfen das Brennmaterial allein eine Ersparniß von 50 % herausstellt, dabei die Arbeit sehr erleichtert und besseres Brot giebt.

Locales ꝛc.

N Neustadt a. d. W., den 22. Juli. Unsere Roggenernte, welche jetzt meist vollendet ist, kann im Allgemeinen eine blos mittelmäßige genannt werden, da besonders die Quantität des Ertrages geringer ist, als im vorigen Jahre. Auch die Sommersaaten werden, wie vorauszusehen ist, den Erwartungen, zu welchen uns ihr früherer Stand berechtigte, nicht entsprechen, da die anhaltend trockene Witterung dem Wachsthum schadet und das Reifen zu sehr beschleunigt. Kartoffeln und andere Feldfrüchte schmachten ebenfalls nach einem durchgreifenden Regen.

---

ist kurz, man wird kommen, um mich anzukleiden. Heut reist der Fürst Masowiens ab und soll um 12 Uhr die letzte Audienz bei mir haben. Spute dich also, Kleine, sonst ....

Hier hob die ungeduldige Herrin eine ziemlich große Ruthe mit silbernem Handgriffe empor, welche bei dem Stabe des Papageies hing.

O, meine gestrenge Königin, versetzte Babettchen lachend, ich fürchte mich heute gar nicht vor Euch, denn Ihr seid neugierig und wollt gern Eure Neugierde stillen und ich weiß Vieles, was Euch in dieser Hinsicht zufriedenstellen kann. Gestattet mir also dies Thierchen zu füttern und dann ....

Hier nahm Babettchen aus der Schublade des Putztisches einige Stücke Zucker und Weißbrot und steckte es auf die Stange des Papageies. Darauf küßte sie die Königin auf den Schuh und nahm ruhig ihren Platz auf dem Fußbänkchen ein.

Also meine Herrin wünscht und begehrt zu wissen, wer gestern Abend in das Zimmer des Königs gelassen wurde, wovon man sprach, wer neue Gnadenbezeugungen erhielt, wer in seinen Hoffnungen getäuscht wurde, und vor Allem, setzte sie mit höhnischem Lächeln hinzu, wer Abschied zu nehmen kam und wie er aufgenommen wurde. —

Aber sprich schneller, nichtswürdige Zwergin, rief die Königin mit der größten Ungeduld, indem sie Babettchen von der Fußbank stieß.

O, wenn es schon dazu kommt, erwiderte mit einem tiefen Bücklinge das boshafte Wesen, so habe ich die Ehre, der durchlauchtigsten Herrin zu melden, daß Se. Majestät der König gestern Herrn Kmita annahm, der aus Ihren Händen die Starostei Bilgoraj empfing, und den Tęczyna, welcher seinen Sohn vorstellte, der sich an den Hof des Kaisers begeben will. Was das für ein schöner Junker ist, aber noch sehr jung. Wenn er zurückkehrt, ist er des Kennenlernens werth.

Diese letzten Worte sprach Babettchen nicht deutlich aus und blickte nach der Ruthe.

Nachher kamen auch zwei Fürsten Radziwill, ehrwürdige Herren und in stattlichen Kleidern; doch spiegelt sich bis jetzt in ihrer Gestalt noch etwas Heidnisches ab. Der Kolpak (hohe Mütze) des Fürsten Nikolaus ist so ungeheuer groß, daß ich in ihm bequem wohnen könnte. Aber was für Edelsteine am Säbel, was für Karfunkel an der Schnalle des Mantels! Sie sprachen viel über die Litthauischen Angelegenheiten und über ihren und der meisten Litthauer Wunsch, den jungen Prinzen als Großfürst ausrufen zu können, und noch viel Anderes.

Ich danke Dir, meine Kleine, sagte Bona lächelnd; in der That, bis jetzt hast Du mir keine üble Nachricht mitgetheilt.

Aber es ist noch nicht Alles, gute Herrin, sprach darauf die Zwergin selbstgefällig. Darauf kam Herr Zborowski und führte einen jungen Geistlichen ein, der eben Domherr geworden war. Es war ein hübscher Priester, fürwahr. Der Herr Kammerherr nannte ihn Gamrat, als er ihn vorstellte. Aber wie freundlich nahm ihn unser Monarch auf! Und nach einer kurzen Unterredung mit ihm ließ er den Fürsten Masoviens zu sich entbieten.

Nach dieser letzten Mittheilung verdoppelte sich die Aufmerksamkeit der Königin und sie fing an genau zuzuhören.

Fürst Stanislaw trat mit Anstand herein. Aber sobald er den König erblickte, eilte er zu dem Königlichen Stuhle und küßte mit kindlicher Anhänglichkeit des Königs Hand. Der König grüßte ihn zärtlich und versicherte ihn in den herzlichsten Ausdrücken, daß das Reich zweier so einträchtigen Fürsten, die sowohl zu ihren Unterthanen als auch zu ihren Lehnsherren so viel Anhänglichkeit zeigten, stets unter dem Schatten seines Thrones Schutz und Hülfe finden würde.

Er gab ihm den Rath, daß er sich so schnell als möglich vermählen möchte, um den Stamm der Piasten späteren Geschlechtern zu erhalten. Darauf verabschiedete sich der Fürst von dem Könige in Gegenwart des ganzen dort versammelten Hofes, indem er entschieden erklärte, daß er heut, mit Anbruch des Morgens, Krakau verlassen würde.

Wie? schrie unwillkürlich Bona erzürnt, ohne sich von mir zu verabschieden? Diese Unbill ertrage ich nicht.

O meine theure Herrin, sagte Babettchen mit traurigem Tone, geht Euch das so viel an? Das habe ich gar nicht erwartet. Aber geruhet, ich bitte, mir weiter zuzuhören. Es erhob sich im Zimmer ein Lärm, die silberne Lampe am Balken gab nur ein schwaches Licht, und der König verdunkelte, indem er sich vor den großen Kamin stellte, völlig das Feuer desselben. Ich schlich mich also, meiner Gewohnheit nach, unbemerkt hinaus, nachdem ich ausspionirt hatte, was ich nur konnte, und trat hinter den dichten Vorhang, der Abends das Fenster im Eintrittssaale verhüllt. Dort traf Fürst Stanislaw, als er vom Könige herauskam, Fräulein Radziejowska, welche anfing, mit tiefer Verbeugung, mit heuchlerischem, aber reizendem Blick, mit leisem Tone, aber mit einer Sprache voll süßer Ausdrücke von ihm Abschied zu nehmen. Der Fürst schien anfangs gerührt, dann verwundert zu sein, aber noch öfter malte sich der Ausdruck der Entrüstung auf seinem Antlitz. Aber sie sprachen so leise mit einander, daß ich trotz der größten Anstrengung nichts hören konnte, als diese wenigen Worte, womit sich die Unterredung endigte: „Zum Wiedersehen in Warschau und zwar sobald als möglich; dann werden Ew. Durchlaucht Ursula erst recht kennen lernen." Sie gingen nach verschiedenen Seiten auseinander, und ich, an meinem Appetit merkend, daß es schon Zeit zum Abendbrot sei, verließ auch meinen Winkel, und lege heute zu Euren Füßen, große Königin, die Frucht meiner gestrigen Arbeit.

Hier küßte Babettchen abermals ehrerbietig Bona's Fuß, stand auf und eilte zu ihrer täglichen Arbeit.

Die Dienerschaft der Königin, die auf den Schall einer silbernen Pfeife sich haufenweise um den Putztisch versammelte, fand die Herrin emsig mit ihrem ausländischen Vogel beschäftigt.

Es bedarf hier wohl Niemand der Aufklärung, welche Stelle jenes Babettchen, dieses so gebrechliche, bedauernswürdige Geschöpf, an dem Hofe der großen Königin einnahm. Zum Schein dazu gebraucht, den Papagei zu füttern und bei besonderen Feierlichkeiten die Schleppe der Königin zu tragen, vollzog sie in der That, wie wir gesehen haben, auch andere nicht zu ehrenvolle, aber recht einträgliche Pflichten.

Nach Beendigung der zahlreichen Arbeiten der Toilette, und als Bona schon in dem ganzen Zauber ihrer Würde und ihres königlichen Schmuckes glänzte, traten die Hofdamen ins Zimmer, um die Tagesbefehle ihrer Herrin entgegen zu nehmen. Die Königin wollte mit Fräulein Radziojewska allein bleiben und entfernte unverzüglich alle ihre Begleiterinnen.

(Fortsetzung folgt.)

* Neustadt b. P., den 23. Juli. Herr Regierungs-Präsident von Kries traf gestern Abend nach 8 Uhr hier ein und stiegen beim Herrn Ober-Amtmann Boldt ab. Heute früh 6 Uhr begab sich derselbe in Begleitung des Hrn. Boldt auf die Chausseestrecke von hier nach Pinne, deren Plan als beendigt anzusehen ist, nahm dieselbe in Augenschein, und kehrte ungefähr um 10 Uhr von Pinne hierher zurück. Später traf der Hr. Wegebaumeister Stuhlmann aus Pinne hier ein. Der Herr Präsident begab sich ungefähr um 11 Uhr in Begleitung des Herrn Bürgermeisters Bänsch von hier und des Hrn. Stuhlmann von Pinne nach Tirschtiegel, von wo aus er sich nach Meseritz begeben wird.

Gestern Nachmittag hat der Blitz in dem bei Pinne nahe belegenen Dorfe Koninko eingeschlagen, und, wie ich hörte, standen einige Gebäude in Flammen. Die Spritzen von Pinne waren sofort dahin geeilt.

Endlich nach Verlauf von 3 Wochen, in welchen die Hitze drükkend gewesen und förmlich Feuersgluth vom Himmel strömte, hatten wir vorgestern einen kühlen Tag, und einen mit Wolken überzogenen Himmel. Man erwartete hoffnungsvoll den Regen, jedoch vergebens; gegen Abend ward der Himmel klar und die Sterne funkelten an demselben. Gestern in der Mittagsstunde wollte es immer noch nicht Tag werden, so sehr war der Himmel wiederum mit Wolken überzogen, bis endlich der sehnsuchtsvoll erwartete Regen unsere lechzenden Felder und Gärten erfrischte. Freilich wäre es besser gewesen, wenn dieser 8 Tage früher gekommen wäre, da ein großer Theil der Erbsen, von der bisherigen Hitze frühzeitig getrocknet, schon gehauen werden mußten; eben so sind auch einige Gartenfrüchte von der Dürre stark mitgenommen, ja sogar welk geworden. Hingegen ist der Regen sehr nützlich für die Kartoffeln rc. gewesen, welche sich wieder erholen werden, da ihnen die Hitze schon sehr schädlich geworden. Uebrigens haben wir es heute sehr kühl und wechselt Regen mit Sonnenschein ab.

In der vergangenen Nacht hatten wir einen solch tüchtigen Regen, daß heute früh die Straßen fast unter Wasser standen.

Der Gesundheitszustand ist hier nicht der beste, besonders erkranken die Kinder an verschiedenen Krankheiten und namentlich viele leiden an Scharlach. Obgleich schon gefährliche Fälle eingetreten waren, so ist bis jetzt doch noch kein Todesfall vorgekommen.

φ Gnesen, den 22. Juli. Die Jesuiten sind, wie wir vernommen, hier eingetroffen, und werden am künftigen Sonntag, Montag und Dienstag in dem 1 Meile entfernten Dorfe Niechanowo predigen. Ob dies später auch in Gnesen der Fall sein wird, darüber sind uns noch keine Nachrichten zugekommen.

Nachdem der Himmel schon einige Tage umwölkt war, hat er endlich heute die vertrockneten Felder mit Regen, in Begleitung eines Gewitters, erfrischt. Soll dieser Regen jedoch von Nutzen sein, so muß derselbe, bei der ziemlich großen Dürre, die wir bisher gehabt, wenigstens ein Paar Tage andauern.

Nach einer heut hier angekommenen Nachricht werden vom 6. Aug. ab (dem Tage der Eröffnung der Eisenbahn von Bromberg nach Danzig) die Posten zwischen Posen und Thorn, und die zwischen Gnesen und Witkowo zu einer andern Tageszeit als bisher hier eintreffen und abgehen, und zwar des Mittags zwischen 12 und 5 Uhr. Wahrscheinlich wird dann auch wohl die hiesige Lokalpost nach Posen zu einer anderen Zeit hin und zurück befördert werden.

Am 1. August werden, da auch bei uns die Einführung der Gemeinde-Ordnung sistirt wird, in Stelle von 4 ausscheidenden, 4 neue Stadtverordnete gewählt. Bei dieser Gelegenheit können wir nicht umhin, an die noch immer fehlende Beleuchtung unserer Stadt zu erinnern. Es ist dies ein Mangel, welchen Jeder fühlt, und dem abzuhelfen gewiß eines Jeden Wunsch ist, zumal andere kleinere und unbedeutendere Städte als Gnesen, mit gutem Beispiele schon längst vorangegangen sind. — Die Kosten dieser neuen Einrichtung sind zwar nicht ganz unbedeutend, doch dürften sich wohl doch die Mittel finden lassen. Vielleicht könnte der Ertrag einer Hundesteuer, die zu diesem Zweck wohl Jeder gern geben wird, wenn nicht die ganzen, doch einen großen Theil der Kosten einer Straßenbeleuchtung decken.

Mit dem gestrigen Tage sind auch hier die Gerichtsferien eingetreten, und da viele der Richter verreist sind, uns vor nicht langer Zeit das Militair, so wie die Geschwornen verlassen haben, die Landleute unsere Märkte jetzt auch wenig besuchen können, so ist das Leben hier sehr still. Und so wird wohl auch der Montag stattfindende Jahrmarkt ziemlich ruhig vorübergehen, zumal an jenem Tage, wie bereits oben bemerkt, die Jesuiten in Niechanowo predigen werden.

In der in Nr. 159. der P. Z. mitgetheilten Untersuchungssache gegen die Jeannette Mendel soll abermals von ihrer Seite eine Nichtigkeitsbeschwerde eingereicht sein.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Czas will in Nr. 162 wissen, daß die von den Süddeutschen Staaten in der Zollangelegenheit an Preußen abgegebene Erklärung, deren Verfasser der Baierische Ministerpräsident v. d. Pfordten sei, in versöhnlichem Tone gehalten sei und auf der einen Seite den Wunsch, den Zollverein zu erhalten, auf der andern Seite zugleich die Bereitwilligkeit ausdrücke, dem Septemberverträge beizutreten, jedoch unter der Bedingung, daß von Seiten Preußens die Unterhandlungen mit Oesterreich wegen Schließung eines Zoll- und Handelsvertrages sofort angeknüpft werden. Im Falle Preußen auf diese Bedingung nicht eingehen sollte, würden die Bevollmächtigten der genannten Staaten sofort alle Unterhandlungen mit Preußen abbrechen und Berlin verlassen.

Der Kuryer Warszawski giebt in einer seiner letzten Nummern folgenden Bericht über einen bei der Stadt Wilna gemachten Fund von Polnischen Alterthümern:

Neun Werst von Wilna liegt an dem Flusse Wilja ein dem Hrn. P. A. v. Leski gehöriges Landgut, auf welchem im Monat Mai d. J. beim Graben eines Loches zur Pflanzung eines Obstbaumes eine kleine hölzerne, schon ganz in Fäulniß übergegangene Kiste in der Erde gefunden wurde, in der sich mehrere weibliche Schmucksachen von Silber und alte Münzen befanden. Die silbernen Schmucksachen waren folgende: 2 sehr schön gearbeitete Ringe, 2 Armbänder, 2 mit Steinen besetzte Ohrgehänge, Theile eines Hemdknopfes in Gestalt eines Drachen und Nadeln mit künstlich gearbeiteten Knöpfen. Die dabei befindlichen Geldmünzen waren folgende: 18 Böhmische oder Prager Silbergroschen, aus der Zeit Waclaw's im 13ten Jahrhundert, und 42 Litthauische Münzen aus der Zeit, wo Litthauen mit Polen noch nicht vereinigt war, die um so schätzbarer sind, weil sie noch in keiner Numismatik aufgeführt und beschrieben sind. Auf der Hauptseite dieser Silbermünzen sind Säulen, das Jagellonische Wappen; auf der Kehrseite befindet sich eine menschliche Figur, die anscheinend ein Kreuz oder, was viel wahrscheinlicher ist, ein Dreiblatt, das in der Litthauischen Mythologie eine so große Rolle spielt, in der Hand hält. Dieser numismatische und archäologische Schatz hat in den Augen der Kenner um so größern Werth, als es keinem Zweifel unterliegt, daß die weiblichen Schmucksachen aus derselben Zeit stammen, der die Münzen angehören, aus der Zeit Gedymin's oder Kiejstut's. Vier Exemplare der aufgefundenen Münzen sind der Kaiserl. archäologischen Gesellschaft in Petersburg übersendet worden, die übrigen Gegenstände befinden sich im Besitz des Grafen Eustach Tyszkiewicz.

Handelsbericht der Ostsee-Zeitung.

Berlin, den 23. Juli. Weizen loco 48 s 55 Rt. Roggen loco 35 a 40 Rt, 84 Pfd. $35\frac{3}{4}$ Rt p. 81 Pfd., $85\frac{1}{2}$ Pfd. $37\frac{1}{2}$ Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Juli 34—$33\frac{3}{4}$ Rt. verk., p. Juli-August $33\frac{3}{4}$ Rt. verk., p. Sept.-Okt. $35\frac{1}{4}$—$34\frac{3}{4}$ Rt. verk., p. Oktober-Nov. $35\frac{1}{4}$—36 Rt. verk. Gerste, große 32 a 34 Rt Hafer loco 22 a 24 Rt. Erbsen 37 a 41 Rt.

Oelsamen 69—67 Rt.

Rüböl p. Juli 10 Rt. Br., $9\frac{5}{6}$ Rt. Gd., p. Juli-August do., p. August-September 10 Rt. Br., $9\frac{7}{8}$ Rt. Gd., p. September-Okt. $10\frac{1}{12}$ u. $\frac{1}{12}$ Rt bez., $10\frac{1}{8}$ Rt. Br., $10\frac{1}{24}$ Rt. Gd, p. Okt.-Novbr. $10\frac{1}{4}$ Rt. Br., $10\frac{1}{8}$ Rt. Gd., p. November-December $10\frac{1}{3}$ Rt. Br.

Leinöl loco $11\frac{3}{8}$—$11\frac{1}{3}$ Rt., p. Juli-Aug. $11\frac{1}{4}$—$\frac{2}{6}$ Rt.

Mohnöl $16\frac{1}{2}$ a 17 Rt. Palmöl $11\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ Rt.

Südseethran 13 Rt.

Spiritus loco ohne Faß 23 Rt. bez, mit Faß $21\frac{1}{2}$ a $21\frac{7}{8}$ Rt. bez., 22 Rt. Br., $21\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Juli do, p. Juli-Aug. $20\frac{1}{2}$ a $20\frac{3}{4}$ Rt. bez., $20\frac{3}{4}$ Rt. Br., 20 Rt. Gd., p. August-Sept. 20 a $20\frac{1}{4}$ Rt. bez., $20\frac{1}{2}$ Rt. Br., 20 Rt. Gd., p. Sept.-Okt. 19 a $19\frac{1}{4}$ Rt. bez, $19\frac{1}{2}$ Rt. Br., 19 Rt. Gd., p. Okt.-Nov. $18\frac{3}{4}$ Rt. Br., $18\frac{1}{2}$ Rt. bez, $18\frac{1}{4}$ Rt. Geld.

Geschäftsverkehr gering. Weizen unverändert. Roggen matter und niedriger verkauft. Rüböl behauptet. Spiritus loco höher bezahlt, Termine gut preishaltend.

Stettin, den 23. Juli. Seit Montag war das Wetter veränderlich, gestern und vorgestern fielen starke Regengüsse, heute ist es kühl und windig bei bewölktem Himmel.

Es steht zu erwarten, daß die kühle nasse Witterung, welche nach den eingehenden Berichten der großen Dürre und Hitze im nördlichen Deutschland ziemlich überall gefolgt ist, noch manchen Schaden wieder gut machen wird, den der Mangel an Feuchtigkeit den Feldern zugeführt hat. Nach den aus verschiedenen Gegenden eintreffenden Berichten steht Weizen in Deutschland allgemein ziemlich gut und verspricht einen günstigen Ertrag; hier und da wird jedoch über Mehlthau geklagt, der die Weizenpflanze befallen hat.

Roggen ist fast überall schon gemäht, die Erndte ist durch die große Hitze um ca. 14 Tage früher als in anderen Jahren gefallen. Man ist mit dem Körnerertrage im Allgemeinen sehr zufrieden. Der Strohertrag scheint jedoch geringer als in den gewöhnlichen Jahren auszufallen.

Ueber Sommergetreide laufen bei der großen Dürre der letzten Wochen mehrfach Klagen ein. Gerste und Hafer sollen in vielen Gegenden nothreif werden. Der Regen der letzten Tage, welcher ziemlich allgemein gewesen zu sein scheint, mag aber auch hier noch geholfen haben. Erbsen scheinen ziemlich allgemein durch Mehlthau gelitten zu haben, wodurch die früheren glänzenden Erndteaussichten für dieses Gewächs sehr getrübt sind.

Kartoffeln bedürfen Regen, die Krankheit zeigt sich bis jetzt nur in einzelnen kleinen Bezirken.

In England stehen die Weizenfelder vielversprechend, für Sommergetreide wünscht man Regen, jedoch hat derselbe bis jetzt von der Dürre nicht gelitten. Kartoffeln leiden bis jetzt, mit Ausnahme von Irland, wenig durch die Krankheit.

In Frankreich fürchtet man bei der großen Dürre, daß die Weizenfelder nothreif werden möchten und haben in Folge dieser Befürchtungen die Preise etwas angezogen. Roggen und Gerste sind gemäht und lohnen sehr gut.

Das Geschäft in Weizen war in den letzten Tagen nicht bedeutend. Die fortwährend weichenden Märkte drückten unsere Preise. Gehandelt sind von einem hiesigen Lager 250 Wispel gelb und weiß Schles. $88\frac{1}{2}$ Pfd. zu 49 Rt., 70 Wispel Pomm. 86 Pfd. 50 Rt., 50 W. hochb. Polnischer zu 52 Rt., 50 W. $87\frac{1}{2}$ Pfd. Graudenz zu 50 Rt., außerdem 28 W. 88 Pfd. Posener loco zu 50 Rt., 50 W. feiner weißer 89 Pfd. Poln. zu 55 Rt., 90—91 Pfd. Pomm. 52 Rt. bez. Heute ist etwas mehr Frage, 87—88 Pfd. bnt. Poln. 50 Rt. Gd., auf 52 Rt. fest gehalten, für 89 Pfd. Pomm. $50\frac{1}{2}$ Rt. zu machen.

Roggen hatte nur für Loco-Waare zum Versand etwas Frage, heute bleiben letztbezahlte Preise Br., loco $84\frac{1}{2}$ Pfd. 35 Rt. bezahlt, 82 Pfd. $34\frac{3}{4}$ Rt. bez., 82 Pfd. p. Juli-August $33\frac{1}{2}$ a 34 Rt. bez. u. Br., p. Sept.-Okt. 35 a $35\frac{1}{2}$ Rt. bez., 35 Rt. Br., p. Okt.-Nov. 38 Rt. bezahlt u. Br.

Gerste heute etwas mehr Frage, schwere Pomm. $30\frac{1}{2}$ Rt., zuletzt 31 Rt. bez., wozu Br. und Geld bleibt.

Hafer schließt matt, 52—53 Pfd. Pomm. ist mit $20\frac{1}{2}$ a 21 Rt. bez., 21 Rt. bleibt Br.

Heutiger Landmarkt.

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
50 a 52	35 a 42.	30 a 32.	22 a 24.	41 a 43.

In Rapps und Rübsen fanden nicht bedeutende Umsätze statt, Rapps wird auf 67 Rt. gehalten, was vielleicht auch zu machen, Winterrübsen loco und p. Juli-August $64\frac{1}{2}$ a 65 Rt. bez., p. Aug.-Sept. 65 Rt. Gd., 66 Rt. gefordert, p. Sept.-Okt. 66 Rt. Gd.

Rüböl ist um eine Kleinigkeit im Preise gewichen, loco $9\frac{5}{8}$ Rt. Br., p. Juli-August $9\frac{2}{3}$ Rt. bez. u. Br., p. Aug. $9\frac{3}{4}$ Rt. bez., p. September-Okt. $9\frac{1}{12}$ Rt. bez., $9\frac{1}{12}$ a 10 Rt. Br. u. Gd., p. Okt.-November 10 Rt. Br., p. Mai-Juni $10\frac{1}{3}$ Rt. bez.

Leinöl 11 Rt.

Spiritus behauptete sich bei kleinen Vorräthen sehr fest, ist heute jedoch mehr offerirt, loco ohne Faß $17\frac{1}{4}$ % bezahlt, p. Juli-August $17\frac{1}{2}$ % Br., p. Aug.-Sept. 18 % Br., p. Sept.-Oktober 19 % Br.

Nach der Börse. Weizen. 30 W. 88 Pfd. Pomm. loco $50\frac{1}{4}$ Rt. bez., 30 W. bnt. Poln. loco 88 Pfd. 50 Rt. bez., 34 W. weißer Poln. $88\frac{3}{4}$ Pfd. loco 54 Rt. bez.

Roggen flau, loco 82—83 Pfd. 33 Rt. Gd., 82 Pfd. p. Juli und Juli-Aug. $33\frac{1}{4}$ Rt. bez., p. Aug.-Sept. $34\frac{1}{2}$ Rt. bez., 34 Rt. Gd.

Rüböl stille, loco $9\frac{3}{4}$ Rt. bez., p. Juli-August $9\frac{2}{3}$ Rt. Gd., p. September-Okt. u. Okt.-Novbr. 10 Gt. Br., p. Nov.-Dez. $10\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Brief.

Spiritus, loco fester, Termine still, loco ohne Faß ($16\frac{1}{2}$ % bei Kleinigkeiten) $16\frac{3}{4}$ % bez., p. Juli $17\frac{3}{8}$ % bez., p. Juli-Aug. $17\frac{1}{2}$ % Br., p. August-Sept. $17\frac{7}{8}$ % Br., p. Sept. $17\frac{5}{8}$ % bez., p. Sept.-Okt. 19 % Br.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 24. Juli.

Hotel de Dresde. Die Gutsb. Naß aus Myslniewo, v. Raczynski und v. Rakininski aus Chwalkowo, Woytowski aus Zbrudzewo, Dyrenfurth aus Schlesien und Paschke aus Storchnest; Partikulier Fillinger aus Düsseldorf; Pastor Neumann aus Radomitz; die Kaufleute Stahl aus Leipzig, Weiß aus Langensalza und Lesser aus Hamburg.

Bazar. Partikulier Swiątkowski aus Königsberg i. P.; die Gutsbesitzer Graf Zółtowski aus Niechanowo, v. Niegolewski aus Włoscijewki, und v. Mielecki aus Mierogoniewice.

Busch's Lauk's Hotel. Gutsb. v. Sadowski aus Chocicza; Kreisgerichts-Direktor Schultz-Völker aus Cöslin; die Kaufleute Haasen aus Suchleben, Liebert aus Düren und Müller aus Berlin.

Schwarzer Adler. Königl. Oberförster Brehmer aus Wielowies und Stud. theol. Behmer aus Frankfurt a. d. O.

Hotel de Bavière. Gutsb. Mizerski aus Borowo.

Hotel de Paris. Translateur Bogucki und Konditor Madyski aus Gnesen; die Gymnasiasten Gebr. Tyrankiewicz aus Trzemeszno; die Gutsb. v. Sempołowski aus Gowarzewo und v. Kamienski aus Gulczewo.

Hotel a la ville de Rome. Frau Baronin v. Gräve aus Kołaczkowo und General-Bevollmächtigter Szmitt aus Neudorff.

Goldene Gans. Gutsbesitzer Graf Kwilecki aus Wróblewo.

Hotel de Vienne. Frau Gutsb. v. Węsierska aus Zakrzewo.

Grosse Eiche. Gutsb. Sniegocki aus Kruszewnia; Verwalter Sztok aus Ceradz kościelny.

Krug's Hotel. Lehrer Krafft aus Thorn.

Breslauer Gasthof. Handelsmann Schwanke und Handelsfrau Wittwe Atzler aus Xions.

Privat-Logis. Frau Assistenz-Arzt Dobbermann aus Lissa, l. kl. Gerberstraße Nr. 106 b.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.



Niederschlesische Zweigbahn.

Um Denjenigen, welche über Glogau nach Hirschberg, Warmbrunn und dem schlesischen Gebirge reisen, diese Fahrt auf dem Wege der Eisenbahn zu erleichtern, werden vom 25. d. M. ab an unserer hiesigen Kasse Personen-Billets nach Bunzlau zu folgenden ermäßigten Preisen bei funfzig Pfund Freigepäck ausgegeben:

von Glogau nach Bunzlau
in dritter Wagen-Klasse 1 Rthlr. 18 Sgr.,
in zweiter Wagen-Klasse 2 Rthlr. 2 Sgr.

Von Bunzlau nach Hirschberg geht die Personenpost täglich zweimal, um $7\frac{1}{2}$ Uhr früh und um $4\frac{1}{4}$ Uhr Nachmittags, so daß Diejenigen, die mit dem Zuge um $10\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags von hier abreisen, um $11\frac{1}{2}$ Uhr Abends in Hirschberg, und Diejenigen, die um 7 Uhr Abends von hier abreisen, bei Uebernachtung in Hausdorf am folgenden Tage um $1\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags in Hirschberg eintreffen. Die Preise der Personenpost von Bunzlau nach Hirschberg betragen resp. 1 Rthlr. $3\frac{3}{4}$ Sgr. und 1 Rthlr. $6\frac{1}{4}$ Sgr.

Glogau, den 21. Mai 1852.

Die Direktion.

1000 Thaler und 2000 Thaler

sind sofort gegen pupillarische Sicherheit und bei pünktlicher Zinsenzahlung auf viele Jahre zu verborgen. Das Nähere St. Martin 46. Parterre. Die Einmischung eines Dritten wird höflichst verbeten.

Die Handlung Wronkerstraßen-Ecke Nr. 91. empfiehlt waschechte Kattune, Möbel-Perse, Französische Battiste, Thibets, Twils, Mix-Lüstres, Cachemirs, Napolitains, Niederländische Corts zu Beinkleidern, Halb-Sammte, Long-Shawls zu auffallend billigen Preisen. **Falk Karpen.**

Eine Parthie garnirter und ungarnirter Sommer-Hüte in Roßhaar und Stroh verkaufen wir von heute ab zu herabgesetzten Preisen.

Posen, den 22. Juli 1852.

M. Vetter & Comp.

Feinen blüthenreichen

Pecco-Thee

à 2 Rthlr. pro Pfund offerirt

Michaelis Peiser,
Russische Thee-Handlung.

NB. Wieder-Verkäufer erhalten einen angemessenen Rabatt.

JANUS.

Lebens- und Pensions-Versicherungs-Gesellschaft in Hamburg.

Der Rechenschafts-Bericht pro 1851 ist erschienen und ergiebt, daß ultimo 1851 in Kraft waren:

2561 Lebens-Versicherungen mit Bco. Mark 4,425,515,

für Todesfälle wurde in 1851 bezahlt:

Bco. Mark 70,140.

Der Ueberschuß pro 1852 betrug **Bco. Mark 206,884 3 Schill. 8 Pf.**

Die aus dem Jahre 1849 stammende Dividende wird den berechtigten Versicherten am 1. Juli d. J. in Abrechnung gebracht.

Die jährliche Prämie für eine Versicherung von 1000 Rthlr. beträgt, wenn der Versicherude beim Eintritt alt ist:

25	30	35	40	50 Jahr
19 Rthlr. 15 Sgr.	22 Rthlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr.	25 Rthlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.	29 Rthlr. 15 Sgr.	41 Rthlr.

Die Beiträge können in **vierteljährlichen** und **monatlichen** Terminen entrichtet werden. Ein Eintrittsgeld ist nicht zu zahlen.

Rechenschafts-Berichte, Statuten rc. haben wir zur **unentgeldlichen** Verabreichung niedergelegt

in Posen bei Baumert & Rabsilber.

Die Direktion.

Die Lebens-Versicherungs-Bank f. D. in Gotha

empfiehlt sich zur Abschließung von Lebensversicherungen gegen billige Prämien durch unterzeichnete Agenten, woselbst Statuten und Antrags-Formulare gratis verabreicht werden.

In Posen: C. Müller & Comp., Breitestraße Nr. 12.
In **Bromberg: A. E. Tepper.**
" **Lissa: S. G. Schubert.**
" **Schönlanke: Kanzlei-Direktor Spisky.**

Pate Pectorale von Apotheker **George** in Epinal
Goldene Medaille 1845 — Silberne Medaille 1843
Schacht 16 Sgr. oder 56 kr. ½ Schacht 8 Sgr. oder 28 kr.

Von diesen gegen alle Brustreizkrankheiten, als: Grippe, Katarrh, Nerven-Husten, Heiserkeit, als vortrefflich erprobten Tabletten, haben sich bewährt und werden verkauft in **allen Städten Deutschlands.**

Depot in Posen beim Konditor **Szpingier,** vis-à-vis der Postuhr.

Selter- und Soda-Wasser,

die einzelne Flasche 3 Sgr. 3 Pf., 25 à 2 Sgr. 6 Pf., bei Rückgabe der leeren Flaschen, verkaufen

J. Jagielski, Markt Nr. 41.
G. Winckler, an der Wallischeibrücke.

Englische Frucht-Bonbons,

als Limonaden und Melange-**Drops,**
Birnen-, Aepfel- u. Melange-**Rocks,**
à **Pfund 12 Sgr.** empfehlen

W. F. Meyer & Comp.,
Wilhelmsplatz Nr. 2.

Norwegische

Leberthranextract-Seife.

Anerkannt das wirksamste Heilmittel gegen eingewurzelte rheumatische, gichtische und scrophulöse Uebel, Lähmungen, Ausschläge, Flechten rc. Das Waschen und Einreiben mit dieser Seife wirkt eben so günstig auf die Gesundheit, als das so unangenehme Einnehmen des Leberthrans. Preis des großen Glases $7\frac{1}{2}$ Sgr., des kleinen 6 Sgr.

Obige Seife hat in Kommission

die Gas-Niederlage u. Oel-Raffinerie
zu Posen, Schloßstraßen- u. Markt-Ecke Nr. 84.

Adolph Asch.

Für Militair- u. Civilschneider.

Ganze Stücke Tuch werden zu einem sehr billigen Preise bei Unterzeichnetem gut gekrumpt, aufs beste dekatirt und auf Verlangen auch kalt gepreßt. Eben so werden alte Kleidungsstücke sowohl zertrennt als im Ganzen von Flecken gereinigt und wie neu hergestellt.

H. Waldstein, Tuchdekat., Krämerstr. 23.

Schweizer-Käse-Fabrik.

Die Herren Gutsbesitzer, welche 100—200 Kühe besitzen und eine Schweizer-Käse-Fabrik auf ihrem Gute anzulegen geneigt sind, wollen sich gefälligst melden bei dem

Güter-Agenten
Herrmann Mathias,
Wilhelmsplatz Nr. 16. beim Konditor Herrn Freundt.

Bauschutt-Erde rc. wird zur Auffüllung des Grundstücks Wallischei Nr. 70. gekauft und beim Seilermeister Scheding daselbst pro Fuhre mit 1 Sgr. bezahlt.

Es trifft am 4. August d. J. oder einige Tage später ein großer verdeckter Möbelwagen des Fuhrherrn Dumcke aus Berlin in Posen ein. Herrschaften aus Posen oder Umgegend, so wie aus Breslau oder Umgegend, welche nach Berlin zu oder weiter Sachen verladen wollen, können gegen billige Rückfracht Gebrauch von dem Fuhrwerke machen.

Näheres **Lauk's** Hôtel de Rôme in Posen.

Markt Nr. 87.

ist die Bel-Etage, so wie Krämerstraße Nr. 13. mehrere freundliche Wohnungen, eben daselbst auch ein Laden von Michaelis ab zu vermiethen.

G. Bielefeld.

Gerberstraße Nr. 47. vis-à-vis dem schwarzen Adler sind Wohnungen à 2 und 3 Stuben, Küche und Zubehör billig zu vermiethen.

Markt Nr. 24. sind von Michaelis ab ein Laden, zwei Stuben, zwei Keller nebst Zubehör zu vermiethen. M. Leitgeber.

Markt Nr. 52. sind Wohnungen zu vermiethen.

Markt Nr. 49.

ist der Hausflur, der sich zum Geschäft sehr gut eignet, von Michaeli c. ab zu vermiethen. Näheres beim Wirthe daselbst. J. M. Plock.

Drei Stuben mit nöthigem Zubehör sind Mühlenstraße Nr. 18. vom 1. August ab billig zu vermiethen.

BAHNHOF.

Heute Sonntag den 25. Juli c.

Großes Abend-Concert

von der Kapelle des Königl. 11. Inf.-Regiments rc. Anfang $\frac{1}{2}$7 Uhr. Entrée à $2\frac{1}{2}$ Sgr., für Familien (1 Herr u. 2 Damen) 5 Sgr. Bornhagen.

Kufus Garten.

Montag den 26. Juli

Grosses Garten-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Königl. 11. Inf.-Regiments, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Bialecki. **J. Kufus.**

Neue Gartenstraße Nr. 4.

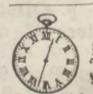
Heute Sonntag Prämien-Ausschieben. — Hauptgewinn zwei ausgezeichnete Kanarienschläger.

Schubert.



Ein braunes Hengst-Fohlen ist am 22. d. Mts. zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann solches gegen Erstattung der Futter- und Insertions-Kosten in Empfang nehmen in

Mylius Hôtel de Dresde.



Eine silberne Taschen-Uhr mit silbernem Zifferblatt, auf welchem die Zahl X verlöscht ist, ist heute verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe in die **Merzbach'sche Papier-Handlung,** Neuestraße, abzuliefern. — Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Berichtigung.

Die in der Sitzung des Gemeinderaths vom 22. c. in der Bau-Sache des Kanals am finsteren Thore — wie die Posener Zeitung Nr. 170. sie wiedergiebt — gemachten Bemerkungen des Gemeinderath-Mitgliedes Müller sind nicht aktengetreu und verdächtigen ein ehemaliges Mitglied der Stadt-Verordneten einer fälschlichen Denunciation. — Es ist daher am Orte, das Unrichtige der dort gestellten Behauptungen nachzuweisen.

Der Kanal-Bau ist mittelst Minus-Licitation vergeben worden. Die Licitations-Bedingungen schreiben vor, daß der Entrepreneur des Baues sich genau an den Anschlag halten, sonach nicht einen einzigen anderen Ziegel vermauern dürfe, als Klinker, denn nur solche waren veranschlagt.

Von der Stadtverordneten-Versammlung sind wir Unterzeichnete mit der speciellen Beaufsichtigung des Baues — damit er anschlagsmäßig ausgeführt werde — beauftragt worden.

Beim Beginn des Baues haben wir vom Entrepreneur verlangt: er solle sofort diejenigen Ziegel Nr. 2. wieder abfahren lassen, die statt Klinker an die Baugrube gestellt waren und mehr als $\frac{2}{3}$ des vorräthigen Materials betrugen. Denn sie durften nicht vermauert werden, weil er kontraktlich nur Klinker zu verwenden hätte. — Sie sind aber nicht nur nicht abgefahren, sondern demnach vermauert worden und es war mit so gemischtem Material beinahe der halbe Kanal gemauert.

Wir haben uns daher genöthigt gesehen, weil auch unsere mehrmaligen desfallsigen Remonstrationen bei dem Stadt-Bau-Inspektor keine Abänderung dieses Zuwiderhandelns gegen den Bau-Kontrakt zu Wege brachten, nicht nur beim Magistrate die Kontraktswidrigkeiten des Bau-Unternehmers anzuzeigen, sondern gleichzeitig, wegen Nichtabstellung derselben gegen den Stadt-Bau-Inspektor Beschwerde zu führen und auf Untersuchung des verwendeten Materials anzutragen. In Folge dieser Maaßnahmen ist der Königliche Regierungs-Baurath aufgefordert worden, die Sache zu untersuchen. Dieser aber hat seine Erklärung dahin abgegeben: die außer den Klinkern zum Bau verwandten Ziegel seien eben so dauerhaft wie Klinker selbst; nicht aber hat er — wie Herr Müller anführt — die Denunciation als falsch zurückgewiesen.

Wenn Herr Müller ferner glaubt, daß aus Grund des durch die Untersuchung entstandenen Zeitverlustes die Bau-Grube offen geblieben und hierdurch dem Unternehmer der Schaden, den der eingetretene Platzregen verursacht hat, entstanden sei, so ist er wiederum im Irrthume, und hätte aus den Kontraktsbedingungen das Richtige erfahren können. Denn in diesen heißt es ausdrücklich:

„Der Kanal darf nicht eher verschüttet werden,
„bis das Mauerwerk vollständig ausgetrocknet
„und dann die Abnahme Seitens der städtischen Bau-Beamten erfolgt ist."
„Die Zahlung erfolgt erst nach der Abnahme."

Nach Vortrag dieses wahrheitsgetreuen Sachverhältnisses überlassen wir es jedem Unbefangenen, über die Behauptung des Herrn Müller, so wie über die Angelegenheit selbst sich sein Urtheil zu bilden.

Wir unsererseits vermögen nicht einzusehen, wozu Klinker à 12 Rthlr. bei diesem Bau zu veranschlagen gewesen waren, wenn Ziegel à 9 Rthlr. dieselben Dienste leisten konnten.

Schließlich versichern wir Herrn Müller nur noch, daß unsererseits wir keine Freude darin finden, Jemand zu verdächtigen; dagegen große Freude darin, unsere Pflicht zu erfüllen; — und die haben wir erfüllt. Demnach glauben wir auch fest, daß die Stadt den Prozeß nicht verlieren könne und in zweiter Instanz obsiegen werde, wenn nur herausgehoben wird, daß es die eigene Schuld des Entrepreneurs ist, daß er den Nothgraben zur Wasser-Abführung nicht breit genug gemacht und nicht weit genug von der Bau-Grube abgelegt hat, um auch Platzregen-Wasser durchzulassen. Denn auf Gewitter-Regen muß doch jeder Bauende vorbereitet sein!

Posen, den 23. Juli 1852.

Die ehemaligen Stadt-Verordneten
Fr. Bielefeld, Freudenreich.
Kommerzien-Rath.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 23. Juli 1852.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	5	—	$102\frac{7}{8}$
Staats-Anleihe von 1850	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{3}{8}$
dito von 1852	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{3}{8}$
Staats-Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{4}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	$123\frac{1}{2}$
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{1}{2}$
dito dito	$3\frac{1}{2}$	—	92
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	100
Ostpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	—
Pommersche dito	$3\frac{1}{2}$	—	100
Posensche dito	4	—	$105\frac{1}{4}$
dito neue dito	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{2}$
Westpreussische dito	$3\frac{1}{2}$	—	97
Schlesische dito	$3\frac{1}{2}$	—	$98\frac{3}{4}$
Posensche Rentenbriefe	4	—	$101\frac{5}{8}$
Pr. Bank-Anth.	4	107	—
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	—	$110\frac{5}{8}$

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	—	119
dito dito dito	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{3}{4}$
dito 2—5 (Stgl.)	4	—	$97\frac{1}{2}$
dito P. Schatz obl.	4	$90\frac{3}{8}$	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	97
dito 500 Fl. L.	4	—	$91\frac{1}{4}$
dito 300 Fl.-L.	—	—	154
dito A. 300 ff.	5	—	$97\frac{1}{4}$
dito B. 200 fl.	—	—	22
Kurhessische 40 Rthlr.	—	35	—
Badensche 35 Fl.	—	$22\frac{3}{8}$	—
Lübecker St.-Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{4}$

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorfer	4	$91\frac{1}{2}$	—
Bergisch-Märkische	4	$54\frac{3}{4}$	—
Berlin-Anhaltische	4	131	131
dito dito Prior.	4	—	$101\frac{1}{8}$
Berlin-Hamburger	4	—	$105\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$104\frac{3}{8}$
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	86	—
dito Prior. A. B.	4	$100\frac{1}{2}$	—
dito Prior. L. C.	5	—	$102\frac{1}{2}$
dito Prior. L. D.	$4\frac{1}{2}$	—	$101\frac{7}{8}$
Berlin-Stettiner	4	—	$143\frac{3}{4}$
dito dito Prior.	4	—	$104\frac{1}{4}$
Breslau-Freiburger Prior. 1851	—	—	—
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$111\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{7}{8}$
dito dito II. Em.	5	—	105
Krakau Oberschlesische	4	90	$89\frac{3}{4}$
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	$94\frac{3}{4}$
Kiel-Altonaer	4	104	—
Magdeburg-Halberstädter	4	160	—
dito Wittenberger	4	$59\frac{1}{4}$	$59\frac{1}{4}$
dito dito Prior.	5	$103\frac{3}{4}$	—
Niederschlesisch-Märkische	$3\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{2}$
dito dito Prior.	4	$100\frac{1}{2}$	—
dito dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	—
dito Prior. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{2}$	—
dito Prior. IV. Ser.	5	—	105
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	$47\frac{1}{2}$
dito Prior.	5	—	103
Oberschlesische Litt. A.	$3\frac{1}{2}$	—	$168\frac{3}{4}$
dito Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	—	$146\frac{1}{3}$
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	46	—
Rheinische	4	85	$84\frac{3}{4}$
dito (St.) Prior.	4	95	95
Ruhrort-Crefelder	$3\frac{1}{2}$	—	—
Stargard-Posener	$3\frac{1}{2}$	—	$92\frac{3}{4}$
Thüringer	4	94	94
dito Prior.	$4\frac{1}{2}$	—	$103\frac{1}{2}$
Wilhelms-Bahn	4	—	$137\frac{1}{2}$

Preussische Bank-Antheile und mehrere Actien waren billiger, ausländische Fonds dagegen höher;